eine Reihe von Freunden, Bewunderern und Wegbegleitern (oft in Personalunion) an ihre Seite, um mit ihr gemeinsam zum Teil bleibend einzigartige Versionen von u.a. Freight Train, Blackbird, She Moved Through The Fair, Catch The Wind, Deportee, The Water Is Wide, Don't Think Twice It's Alright, House Of The Rising Sun, Before The Deluge, Diamonds & Rust, Gracias A La Vida, The Boxer, The Night They Drove Old Dixie Down oder Forever Young darzubieten. In 104 DVD-Minuten ziehen dabei David Bromberg, David Crosby, Damien Rice, Mary Chapin Carpenter, Emmylou Harris, Jackson Browne, Mavis Staples, Indigo Girls, Richard Thompson, Judy Collins, Nano Stern und Paul Simon an Auge und Ohr des staunenden Betrachters vorbei, DVD und erfreulich preiswerte Doppel-CD bietet das nämliche Tracklisting, und Dank Razor & Tie ist die Dreier-Deluxe-Ausgabe derart günstig, dass sie weiterhin das Objekt meiner Empfehlung sein soll. (cpa)

Barefoot Jerry – You Can't Get Off With Your Shoes On/ Watchin' TV (With The Radio On) 9,95

CD. 2-on-1-Wiederveröffentlichung der Alben No. 3 und 4 (1974 & 1975), die der frühere Area Code 615-Gitarrist (und gern gesehen Studiomusiker) Wayne Moss mit seiner Southern Rock-Band für das Monument-Label einspielte.

▶ Bayou State Boogie - Various Artists 2,95

CD. In den Sümpfen Louisianas entsteht nach wie vor eine der brodelndsten Mischungen aus Blues, Jazz, Soul und Zydeco. Zum Beweis sei diese exzellente Zusammenstellung aus dem Hause Black Top wärmstens empfohlen. Mit u.a. Philip Walker, Earl King, Buckwheat Zydeco, Terrance Simien und Maria Muldaur.

Bill Wyman's Rhyhm Kings – Studio Time 15,95

CD.2018er Edsel-Compilation mit 15 bislang unveröffentlichten Studio-Aufnahmen und – Outtakes der Allstar-Formation um den Stones-Bassisten, wobei zwei der Stücke sogar bis in die Pre-Ryhthm Kings-Phase reichen. Die Songs wurden eigens für diese Veröffentlichung klanglich überarbeitet, stammen aus den unterschiedlichsten Quellen (neben Wyman/Fame-Originalen gibt's Coverversionen von Willie Dixon, Slim Harpo, Willie Dixon, Don Dovay, Canned Heat, Dan Hicks und Midnight Oil) und versammeln die gesanglichen und spielerischen Fähigkeiten von u.a. Gary Brooker, Georgie Fame, Terry Taylor, Mike Sanchez, Andy Fairweather-Low, Martin Taylor, Chris Stainton und Albert Lee.

Black Light White Light – Horizons 23,95/15,95

LP (+DLC)/CD. Mit blechern verfremdeten Vocal-Sounds und diversen Sixties-Accessoires verzierter Indie-Rock, der damit oft schwer vintage klingt. Die Gitarren mit Fuzz und Effekten, aber auch mal in etwas neuerer Soundästhetik (Synthies) und überhaupt alles recht wild durch verschiedene Epochen der Rockgeschichte galoppierend. Der Beat ist ganz schön heavy, der Vibe aber eher späte 60er, vor allem dank mehrstimmiger Vocals. Gerne mit sonnigem Westcoast-Feeling und eingängigen Hooklines. Da treffen dann auch mal Mellotron auf folky Mandoline oder barocke Flöten auf verzerrtes Fender Rhodes oder Clavinet im Reverb-Modus. Das Ganze recht üppig produziert Richtung Breitwand-Indierock, vor allem die Drums bollern ganz schön wuchtig, insgesamt aber eben mit altmodischem Prog- bis Artrock-Vibe. Black Light White Light kommen aus Schweden und Dänemark und verbinden auf ihrem dritten Album gekonnt Retro-Rock mit etwas zeitgemäßem Indie-Approach, zwischendurch mal mit französischen Mädchen-Vocals (erinnert an Stereolab), das meiste ist aber leicht spacig inszenierter Rock im Oldschool-Format, verziert mit liebevoll gemachten Sound-Ornamenten aus den Sechzigern. (Joe Whirlypop)

Black River Delta – Vol. II 21,95/13,95

LP/CD. Ganz schön altmodisch, sein zweites Album wie weiland Led Zeppelin schlicht "Volume 2" zu nennen. Aber Black River Delta aus Schweden sind ohnehin alte Schule. Zwar jung an Jahren, im Sound aber schwerem Bluesrock verschrieben, der eindeutig an die frühen 70er erinnert. Mit reichlich Fuzz- und Slideguitar, aber auch Fender Rhodes und Harmonika, fast immer richtig fett (selten auch mal unplugged) in Szene gesetzt. Der Gesang ist rau und soulig, klingt ebenfalls viel mehr nach schwitzigem Mississippi-Delta als nach kühlem Skandinavien. Die Refrains kommen dazu meist satt mehrstimmig, fertig ist ein dichter Rocksound mit Blues- und Southern-Vibe, teils auch schleppend-funky. Zwischen Black Keys und CCR, Bad Company und R.L. Burnside. Mit Roots bei ZZ-Top, Dr. John und Captain Beefheart, klassische amerikanische Wertarbeit aus dem tiefen Süden – so klingt es jedenfalls. (Joe Whirlypop)

Black Stone Cherry - Family Tree 21,95/15,95

2-LP (+MP3)/CD. Nach "Kentucky" von 2016 gerät auch dieses neue Album der Band aus Edmonton wieder extrakernig. Der Sound ist schon extrem satt und wuchtig, irgendwo am Grenzverlauf zwischen Southern-, Blues- und Hardrock. Frisch aus den 70ern importiert, aber eben zeitgemäß druckvoll produziert. Sänger Chris Robertson ist ein gutturaler Shouter vor dem Herrn und klingt erneut, wie wenn Eddie Vedder einst nicht bei Pearl Jam, sondern bei Molly Hatchet gelandet wäre. Dazu kommen zwei fette Stromgitarren (teils im klassischen Südstaaten Twin-Modus) plus ein wenig Keyboards oder E-Piano. Der Drummer hat einen gewaltigen Punch, was die Musik für Southern Rock dann doch ein wenig zu heavy macht. Die Schwere im Sound von Black Stone Cherry gerät aber nie träge, sondern erinnert vielmehr an 70er Boogierock, gerne mit hämmerndem Piano und getragen von mächtiger Riff-Arbeit der Gitarren. Alte-Schule-Rock, soundästhetisch aber doch ein wenig Richtung Gegenwart aufgemotzt. Die Songs sind überwiegend gradlinige Stomper mit simplen Mitgröhl-Refrains, getragen von dieser zweifellos außergewöhnlichen, bärenstarke Stimme. Macht insgesamt also wieder ganz und gar bodenständigen Street-Rock'n'Roll mit reichlich Southern-Flavour, angereichert mit kleinen Dosen Stonerrock, etwas Post-Grunge-Feeling und einer guten Portion Blue Eyed-Soul. Seit 17 Jahren im Geschäft, was sich bei derart konservativer Musik absolut auszahlt. (Joe Whirlypop)

Black Stone Cherry – Black To Blues 15,95/7,95

LP (+MP3)/CD. Vor allem in der CD-Fassung wuchtiger Wert fürs kleine Geld – mit diesem 2017er 20-Minuten-Werk drücken die Südstaaaten-Metaller um die mitreißende, Eddie Vedder nicht unähnliche Stimme von Chris Robertson 6 klassischen Blues-Standards von Willie Dixon, Muddy Waters und Booker T. Jones ihren stählernen Stempel auf. Im vor elektrisch-elektrisierender Energie dampfenden Stahlkessel zwischen klassischem, Mundharmonika-begleißtem Blues-Rock, heftigstem Hard Rock und brachialem Blues-Metal werden Built For Comfort, Champagne And Reefer, Palace Of The King, Hoochie Coochie Man, Born Under A Bad Sign und I Want To Be Loved mit heftigster Härte und genial-griffigen Gitarren auf Heavy Metal-Hitze gekocht. Vehementes Vergnügen für Anhänger kräftiger Kost mit Wurzel-Beiwerk. (cpa)